

Nachfolge – es geht um Gott

Heute starten wir in eine ganz neue Predigtreihe. Sie hat den Titel «Nachfolge» oder «nachfolgen». Man kann Menschen, die bewusst mit Gott unterwegs sind, ganz unterschiedlich benennen: die Frommen, die Stündeler, die Jünger oder auch ganz einfach die Christen. Ich glaube, dass der Begriff «Nachfolger, Nachfolgerin» ganz gut auf den Punkt bringt, um was es letztlich geht. Jesus hat zu niemandem gesagt: «Komm und werde fromm.» Oder: «*Steh auf und werde eine Christin.*» Als er Simon und Andreas sieht, wie sie ihre Fischernetze auswerfen, sagt er einfach (Markus 1,17): «Kommt und folgt mir nach.» Von diesem Augenblick an waren die beiden mit Jesus unterwegs. Später kamen weitere Männer und Frauen dazu. Die Gruppe der Menschen, die mit Jesus unterwegs waren, hätte heterogener kaum sein können. Ein wirklich verrückter Haufen, fast ein bisschen wie wir. All diese Frauen und Männer hatten aber eines gemeinsam: Sie sind Jesus nachgefolgt. Wo Jesus war, da waren auch sie. So ist es bis heute geblieben. Mit Jesus zu leben heisst mit ihm unterwegs zu sein. Das Grundprinzip ist ganz einfach: Bleibe stehen, wenn er stehen bleibt, gehe weiter, wenn er weiter geht. Es ist fast ein bisschen so, wie wenn du mit einer Besuchergruppe eine Stadt, eine Firma oder ein Museum besuchst. Sei einfach dort, wo der Guide ist.

Ich war einmal in einem sehr bekannten Museum in Israel. Es waren sehr viele Leute dort. Zum Glück hatten wir eine Gruppenführung gebucht. Dann ist es plötzlich geschehen. Ich blicke von der Beschreibung auf, die ich gerade gelesen habe. Aber wo ich auch hinblicke, sehe ich niemanden aus unserer Gruppe. Die Gruppe war weitergegangen, während ich abgelenkt stehen geblieben bin. Du merkst es schon: So funktioniert Nachfolge *nicht*. Glücklicherweise hatten wir alle

einen Lautsprecher im Ohr und so habe ich unsere Gruppe schliesslich wieder gefunden.

Nachfolger machen vor allem eines, sie folgen nach. Nachfolgerinnen von Jesus folgen Jesus nach. Dabei – und das haben die ersten Nachfolgerinnen und Nachfolger von Jesus schnell gemerkt – hat Nachfolge im Wesentlichen drei Dimensionen: up, in und out. Nachfolge richtet sich nach oben zu Gott, nach innen in die Kirche und nach aussen in die Welt. Jesus lebte ausgewogen in diesen drei Beziehungsdimensionen. Er zog sich beispielsweise zu Gebetszeiten mit seinen Vater zurück. Er lebte mit den 12 Aposteln und mit den vielen anderen zusammen, die ihm nachfolgten. Und er verbrachte viel Zeit mit Menschen, die noch wenig oder nichts vom Gottes Reich wussten.¹

Wir werden in dieser Predigtreihe immer wieder diesen drei Dimensionen nachspüren: *up, in und out*. Alle drei Dimensionen sind wichtig. Es ist fast so, wie bei einem dreibeinigen Tisch. Er funktioniert am besten, wenn alle drei Beine gleich lang sind.

Heute schauen wir uns die Dimension *up* genauer an. Mit *up* ist die Beziehung zu Gott gemeint. An dieser Stelle müssen wir gleich mit einem Irrtum aufräumen. So unglaublich es für unsere Ohren tönen mag: *Bei unserem Leben geht es nicht einfach um uns. Es geht nicht um dich*. Leben ist viel, viel mehr als Selbsterfüllung, persönliches Glück, Gesundheit oder Zufriedenheit. Es geht um mehr als um meine Träume, meinen Besitz, meine Karriere, meine Vorstellungen oder meine Familie. Viele Lebens-Ratgeber stossen genau in diese Richtung.

¹ Vgl. das Themenpapier „Nachfolge“ der Vivakirche Schweiz S.8

Wenn du aber wirklich wissen willst, warum du lebst, dann musst du bei Gott anfangen. Darauf weist die *up*-Dimension unserer Skizze hin. Möglicherweise warst du von deinen Eltern nicht geplant. Gut möglich, dass du in deinem Leben immer wieder von Menschen umgeben warst, die nicht wirklich sorgfältig mit dir umgegangen sind. Aber einer hat dich von allem Anfang an gewollt und hat sich gute Gedanken zu deinem Leben gemacht – Gott.

Es ist wichtig, dass Menschen einen Wert, einen Sinn, einen Zweck in ihrem Leben entdecken. Wenn es auf diese Dinge keine befriedigenden Antworten gibt, ist alles in Frage gestellt.

Auf der Suche nach Sinn, Zweck und Wert fangen viele aber auf der falschen Seite an. Sie fragen sich: Was will ich werden? Was sind meine Träume? Gesellschaftlich gesehen sind diese Fragen gerade sehr im Trend. Schau dir die Bücher, die Filme die Theaterstücke oder die Seminare an, die angeboten werden. Sie lenken deinen Blick auf dich selber. Das Problem ist, dass es mit uns selber nicht anders ist als mit den allermeisten Dingen auf diesem Planet: Wir können uns unseren Sinn nicht selber geben.

Ich habe einen Sparschäler mit gebracht. Weiss jemand nicht, was ein Sparschäler ist? Ich würde diesen neuen ergonomischen Sparschäler gerne an eine Person verschenken, die keinen Sparschäler hat. Ich finde, Sparschäler sind eine geniale Erfindung. Sie wurden von klugen Köpfen mit einem Ziel erfunden, nämlich Kartoffeln, Rübchen und Ähnliches schonend zu schälen. Weiter habe ich heute Morgen eine Schränkzange mitgenommen. Ich vermute, dass nur wenige wissen, für was man eine solche Zange brauchen kann. Bei einer Wohnungsräumung würde sie wahrscheinlich achtlos im Müll landen. Das heisst aber nicht, dass diese Zange keinen Wert, keinen Sinn und keinen

Zweck hat. Man müsste nur jemanden fragen, der etwas davon weiss, am besten die Person, die sich diese geniale Zange ausgedacht hat.

Nebenbei gesagt: Die Zange ist ein wichtiges Hilfsmittel beim Schärfen einer Handsäge.

Ganz ähnlich ist es mit unserem menschlichen Leben. Es ist gar keine Frage, dass jedes menschliche Leben unendlich wertvoll ist, einen Sinn und auch einen Zweck hat.

Um einen Blick dafür zu bekommen, müsste man einfach den fragen, der dieses Leben geschaffen hat. Falls das der Zufall und eine endlose Kette von evolutionären Schritten ist, dann ist der Zufall die richtige Ansprechperson dafür. Wenn ich es richtig sehe, sind die Antworten, die aus dieser Ecke zu erwarten sind, aber reichlich unbefriedigend.

Als Nachfolger von Jesus glauben wir, dass Gott unser Schöpfer ist. Er hat gewollt, dass du existierst. Er ist die richtige Ansprechperson, wenn es um Sinn, Wert und Zweck des Lebens geht. Ich sage nicht, dass alle Antworten, die wir von dieser Seite bekommen einfach sind. Aber sie scheinen mir doch wesentlich befriedigender zu sein.

In Kolosser 1,16 steht ein ganz wichtiger Hinweis dazu. Dort heisst es: *In Jesus wurde alles erschaffen, was im Himmel und auf der Erde ist, das Sichtbare und das Unsichtbare. Das ganze Universum wurde durch ihn geschaffen und hat in ihm sein Ziel.* Im unmittelbaren Umfeld dieses Textes werden noch weitere, höchst spannende Aussagen gemacht. Es ist nicht möglich, das heute Morgen alles auszuleuchten. Wir beschränken uns auf diese wenigen Worte: *In Jesus wurde alles erschaffen, was im Himmel und auf der Erde ist, das Sichtbare und das Unsichtbare. Das ganze Universum wurde durch ihn geschaffen und hat in ihm sein Ziel.*

Ganz praktisch heisst das nichts anderes als: Nicht nur das Universum, nicht nur alles

Sichtbare und Unsichtbare wurde durch Gott erschaffen. Auch du und ich wurden durch Jesus erschaffen. Vielleicht sagst du es gleich jetzt einmal ganz bewusst in deinem Herzen: *Ich wurde von Gott geschaffen. Mein Leben findet in ihm sein Ziel.* Was für eine ausserordentlich starke Aussage. Du und ich wurden ganz bewusst geschaffen und unser Leben hat sein Ziel in Jesus.

Wenn du nach der Bestimmung deines Lebens suchst, dann musst du mit deiner Suche bei Gott anfangen. Frag dich: Was könnte mein Leben im Hinblick auf Gott und sein Reich für eine Zielrichtung haben. Es geht darum, dass du der Mann, die Frau wirst, die Gott vor Augen hatte, als er dich erschaffen hat.

Natürlich hat uns Gott nicht aus irgendeinem Normbogen ausgestanzt. Wir sind alle sehr unterschiedlich und mit ganz unterschiedlichen Gaben und Aufgaben ausgerüstet worden. Trotzdem gibt es so etwas wie eine Grundberufung. In unserer ganzen Unterschiedlichkeit wurden wir alle dazu berufen, Jesus nachzufolgen. Es gibt auf diesem Planeten keinen einzigen Menschen, der nicht dazu berufen ist, eine Nachfolgerin, ein Nachfolger von Jesus zu sein. Zu uns allen sagt Jesus wie damals bei Petrus und Andreas: *Komm, folge mir nach.* Er will jeden einzelnen und jede einzelne von uns, daran besteht kein Zweifel. Und es ist nicht schwierig, Jesus nachzufolgen. Es reicht, sich zu entscheiden, mit Jesus unterwegs zu sein. «Ja, Jesus, ich will dir nachfolgen.» Es ist dieser einfache Satz, mit dem Nachfolge anfängt.

Und wie geht es weiter? Ganz simpel und doch höchst spektakulär. Jesus hat seinen Dienst damit begonnen, dass er sich von Johannes taufen liess. Das Erste, was Gott dort zu ihm sagt ist (Markus 1,11): *Du bist mein geliebter Sohn. An dir habe ich Wohlgefallen.* Nachfolge fängt bis heute damit an, dass gleich am Anfang das Wichtigste geklärt wird. Gott stellt sich zu dir: *Du bist meine*

geliebte Tochter. Du bist mein geliebter Sohn. Vor allem und über allem steht dieser eine Satz: *Du bist mein geliebter Sohn, du bist meine geliebte Tochter.* Und mit dem zweiten Teil ist schon die Hauptstossrichtung deines Lebens definiert: *An dir habe ich Wohlgefallen.*

Du bist dazu geschaffen, Gott Freude zu machen. Dein erstes Lebensziel ist es, Gott Freude zu machen.

Meine Frau und ich sind vor kurzem Grosseltern eines Mädchens geworden. Rein technisch gesehen, hat dieses Kind eine extrem tiefe Leistungsfähigkeit. Wenn ich es richtig sehe, liegt sie den ganzen Tag mehr oder weniger rum und macht jede Menge Arbeit. Der Lärm hält sich zwar in Grenzen, dafür ist die Geruchsbelästigung gelegentlich ziemlich penetrant.

Trotzdem höre ich von unserem Sohn und unserer Schwiegertochter keinerlei Klagen. Vielmehr treffen immer wieder Bilder bei uns ein. Die Kleine schläft, die Kleine hat die Augen offen, die Kleine im Stubenwagen, die Kleine im Kinderwagen, die Kleine schaut ihrem Papa beim Werken zu. Die Eltern haben eben vor allem eines, eine Riesenfreude an ihrer Tochter.

Es ist bei Gott nicht anders: Gott hat vor allem und zuerst einmal eine Riesenfreude an dir. Vielleicht versuchst du dir Gott einmal als diesen himmlischen Vater vorzustellen, der ständig mit einem Stapel Fotos herumläuft, die er allen Engeln, die es sehen wollen oder es auch nicht sehen wollen, zeigt. Gott hat Freude an dir.

Du und ich sind dazu geschaffen, Gott Freude zu machen. Wir ehren Gott, wenn wir ihm Freude machen. Alles was du tust und Gott Freude macht, ist ein Ausdruck der Anbetung. Und dabei musst du gar nicht weit suchen, weil Anbetung ganz tief in uns Menschen verankert ist. Anthropologen haben

festgestellt, dass der Mensch einen inneren Drang zur Anbetung hat.² Auch Menschen, die kaum einen Zugang zu Gott haben, stellen Dinge an die erste Stelle ihres Lebens. Aktuell geniesst zum Beispiel für viele das Klima fast gottähnlichen Status.

Die Anbetung von Gott hat mit diesem Ansatz gemeinsam, dass daraus ein Lebensstil entsteht. Anbetung ein Lebensstil. Nichts ist davon ausgeschlossen. Die Frage ist nicht: «Kann ich Gott anbeten»? Die Frage ist vielmehr: «Wie kann ich Gott anbeten?» Dein Arbeitsort kann ein Ort der Anbetung sein. Dazu musst du gar keine Anbetungsmusik laufen lassen. Du kannst dir aber zum Beispiel die Frage stellen: «Kann ich diese oder jene Entscheidung, die in meinem Betrieb gefällt werden muss, eventuell so beeinflussen, dass Gott dadurch geehrt wird?» Das wird nicht immer möglich sein, aber schon die alleinige Tatsache, dass du dir Gedanken darüber machst, freut Gott und ehrt ihn. Oder ganz anders: Backe mit Freude einen Zopf, repariere mit Hingabe dein Fahrrad, streiche gewissenhaft eine Wand. Du kannst mit jeder noch so kleinen Sache Gott ehren. Die *up*-Frage ist weniger: *Was würde Jesus tun?* Die *up*-Frage lautet: *Wie wird Gott geehrt?* Mach diese Frage zu deinem ständigen Begleiter und dein Leben wird sich dahin entwickeln, dass Anbetung so natürlich wird wie essen, schlafen und trinken.

Noch ein Wort an die langjährigen Nachfolgerinnen und Nachfolger unser uns: Ich glaube wir haben in den letzten Jahren Anbetung viel zu sehr auf einen Programmpunkt im Gottesdienst und auf Musik und Lieder reduziert. Damit ich nicht falsch verstanden werde: Gott im Gottesdienst mit Musik und Liedern anzubeten ist eine grosse und bedeutende Sache. Diese Art der Anbetung gehört untrennbar zu unserem Glauben. Aber Anbe-

tung darf nicht darauf reduziert werden. Auch im Gottesdienst gilt wie überall im Leben: Gott soll durch alles geehrt werden. Gott soll sich über die Berichte, die Gebete, die Predigt, die Technik, die Moderation, die Begrüssung, den Kirchenkaffee und vieles mehr geehrt werden. Auch hier gilt: Anbetung ist ein Lebensstil.

Wir sind Nachfolgerinnen und Nachfolger von Jesus. Wir beten Gott an und machen Anbetung zu einem Lebensstil. Nachfolgerinnen und Nachfolger fördern sich gegenseitig darin, Anbetung zu einem Lebensstil zu machen. Ein Teil der gegenseitigen Förderung bestehen darin, dass wir uns gegenseitig Fragen stellen wie: «Wie denkst du, dass du nächste Woche Anbetung als Lebensstil befeuern kannst, an deinem Arbeitsplatz, in der Schule, in deiner Ehe, im Umgang mit deinen Nachbarn, usw.?»

Wir sind dazu geschaffen, Gott Freude zu machen. In diesem Sinn wünsche ich dir eine aufgestellte neue Woche.

.....
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16

8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2022

Predigt: Martin Maag, 21.08.2022

Kontakt: martin.maag@chrischona.ch

² Vgl. Rick Warren. *Leben mit Vision. Wozu um alles in der Welt lebe ich.* Gerth Medien. S.76